

Zeitschrift: Beiträge zur vaterländischen Geschichte
Herausgeber: Historische und Antiquarische Gesellschaft zu Basel
Band: 9 (1870)

Artikel: Andreas Ryff
Autor: Heusler-Ryhiner, Andreas
Kapitel: B: Briefe des Andreas Ryff aus dem Rappenkriege an den Bürgermeister Ulrich Schulthess, an die Dreizehn und an den Rath zu Basel : Liestal, 13. - 23. Mai 1594
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-110600>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

B. Briefe des Andreas Ryff aus dem Rappenkriege
an den Bürgermeister Ulrich Schultheß, an die Dreizehn¹⁾
und an den Rath zu Basel. Liestal, 13—23. Mai 1594.

(Staatsarchiv Basel. L. 169. Nr. 2. Bauren-Rebellion von 1591—1594.)

I.

An Bürgermeister Ulrich Schultheß.

Montag, den 13. Mai.

Edler, ehrenwester, firnemer und wyßer, insonders gönstiger herr burgermeister. Den bevelch, so ein ersamer roth mir heitigen morgen ufferlegt, hab ich mit ernst und in treiwen²⁾ versechen, so vyl mir miglichen gewesen; mit hilff der alten schißenmeisteren 60 dapfferer manen ufferläsen, do wir Gorgis Dusman an stat eines lytenampts³⁾ verordnet, der neben mir die sachen verrichten soll; und obgleichwoll mir angeigt worden, wir sollen am heraußziechen keine spyl gon losjen, hat doch dasselbig nit gehalten werden kenen; verhoffen, wir seyen ehrlich, gebyrlich und statlich usgezogen, und sind hie umb 6 uhren ordenlich ingezogen, mit rechtem ernst und nach gebihr, daß e. gn.⁴⁾ sich unser nit zu schemmen haben.

¹⁾ Die Dreizehn, auch der geheime Rath genannt, waren ein Ausschuß des Rathes, der im Gegensatz zu ihnen auch der tägliche Rath hieß; sie hatten alle wichtigeren Angelegenheiten vorzuberathen. S. Heusler, Verfassungsgesch. 385 ff.

²⁾ In Treuen.

³⁾ Lytenamt, Umdeutschung von lieutenant.

⁴⁾ Wir behalten für die immer sich wiederholenden Titel „einer gnaden“ (Rath) und „einer wißheit“ (Bürgermeister) die in den Briefen gebrauchten Abkürzungen bei.

Sobald wir nun infß losament komen, ist der schulthes¹⁾ komen und uns entpfangen. Dem hab ich angeigt, er soll etliche vom roth zuo im nemen und indt herberg kommen, so welle ich inen eiwer, meiner gn. hern, bevelch und meinung eröfnen, die sind nun gleich erschinen. Denen hab ich eiwer gnedigen gruoff und geneigten willen vermeldet und die ursach unserer ankunft nach lenge angeigt, daß nemlich e. gn. entschlossen, ire underthonen, sowyl der gehorsam seyen, zuo schützen und schirmen, wie sy auch hergegen verhoffent, daß sy, die underthonen, von rechts wegen und usz schuldiger pflicht, glichvaalß irer natirlichen overkeit alle bissiche schuldikeiten leisten und erwiesen werden.

Dernhalben begere ich von inen bericht inzunemen, ob die ungehorsamen uss ir treiwen²⁾ noch willensß etwas tädtlichs firzunemen, oder ob etwas ungebirlichs firgenommen worden. Firß ander begere ich auch von inen zu vernemen, welchermoßen sy die wachten mit und neben uns vermeinen zu versetzen, ob sy die hochwachten mit iren burgern selbs versetzen wellen, so wellen wir die stat und runden versorgen.

Item, diewyl unser gn. herren und oberen durch mißordnungen bald in grossen vergebenlichen costen mechten gefiert werden, so welle vonöten sein, daß man firsezung tiey, daß unseren burgern uss dem rothauß mit essen und trincken ein ordenanz gemacht werde, daß³⁾ wir uss mornderigen tag anzustellen uns vereinbaret haben.

Daruff haben sy uss gehapten bedank⁴⁾ ganz flüssig dankt des gruosses und des veterlichen ussechens.

¹⁾ Schultheiß von Liestal war Pantaleon Singeisen.

²⁾ Dräuen, drohen.

³⁾ Das, relativum.

⁴⁾ D. h. nachdem sie abgetreten, um sich zu bedenken, um über die zu gebende Antwort zu berathschlagen. Vgl. oben S. 79, Anm. 3. Im Rathause zu Basel gab es eine Dankstube, in welche, nach Beendigung der öffentlichen Gerichtsverhandlungen die Richter sich zurückzogen, um sich über das Urtheil zu berathen. Ochs VI, 784.

Was sich nun verloffen, daß die treiwort¹⁾ ergangen, auch wie daß sy Liestler und die 2 oberen derffer²⁾ uff hitigen tag wider ein eidt zemen geschworen, bei der korsamme zu verharren, und was sich mechte verloffen haben, diewyl sy deshalb nichts neuß³⁾ wissen, sonder beh Litzelman⁴⁾ bericht gethon, so loß ichs darbei verblichen; und wiewoll sy vermeint dije nacht die wachten allein zu versetzen, sy aber denen von Buobendorff 10 man zuo irer wacht hinaufgeschickt, denen dan zuo mehrer bestendikeit auch unser ankunft wirt vermeldet werden, so hat uns gebiren wellen, von den unseren 10 man uff daß rothhaus zu verordnen, biß morn bessere ordnung anzustellen.

Ein burger von Liestal kompt erst jeß uß dem Geiw⁵⁾, der hat ein veteren doselbsten Sollenturner gebiets, von dem hat er gehört, die ungehorsamen bouren haben gwisse zusagung von unserem bischoff, daß, wan ix, unser gn. herren, heruffziechen, so welle er an anderen orten etwas anfachen, daß uns nit freiwen werde; es sollen auch heit⁶⁾ vor der landsgemein etliche bouren neben der stat heruffkommen sein, vermuotlich von den Bischoffschen komen. Des bericht mich der schulthes; was das aber sein wirt, mecht man spöcht⁷⁾ uff machen und darnach sechen. Daß hab ich umb besser nachrichtung willen e. w. nit sollen verhalten, und warten, neben

¹⁾ Die Drohworte.

²⁾ Bubendorf und Byten, nebst dem kleinen Namisperg. Rappenkrieg (s. Beilage D), Abschrift von Strübin S. 156.

³⁾ Neues.

⁴⁾ Der Stadtoldner (berittene Stadtbote) Litzelman war vom Rathe zu Basel am Vormittag des 13. Mai mit einem warnenden Schreiben an die Landsgemeinde nach Sissach geschickt worden. Rappenkr. 21. — Ueber die Anwendung der Präposition bei s. oben S. 101, Ann. 5.

⁵⁾ Gäu, kurze Bezeichnung für den Solothurnischen Buchsgau (Hauptort Olten).

⁶⁾ Heute.

⁷⁾ Auf etwas „spöcht“ machen = nach etwas spähen.

guoter wacht, eiwers vernneren bescheidts und bevelchs, unß
hiemit alle in den schirm Gottes woll bevestent. Actum Liestal den 13. may anno 1594.

E. w. underthäniger burger
Andres Ryff.

[Adresse.] Dem edlen, vesten, frommen, firsichtigen und
wyßen herren, herren Uolrich Schultheissen burgermeisteren der
stat Basel, meinem gnedigen, hoch ehrenden herren inn
Basel.

II.

An Bürgermeister Ulrich Schultheß.

Dienstag, den 14. Mai.

Laus Deo semper. Anno 1594, adj 14. may in Liestal.

Edler, ehrenwester, firsichtiger, wyser, insonders gönstiger
herr burgermeister. Zwiffelsonne haben e. w. mein gesterig
schreiben und unßer ankunft in Liestal entpfangen und ver-
standen. Schuldig erkenne ich mich, aller firfallender gesche-
ten und sachen e. w. alß ein haupt der stat Basel deglichß zu
berichten, und in allem dem, so mir bevolen wirt, nit träg,
foul oder vaarlässig ze sein, mit underthäniger bith¹⁾), e. w.
wellent nit mied werden, alle, klein und grosse firfallende
hendel und gescheft anzuhören; dan ich achte besser sein, zu-
vyl unnötige sachen zu schreiben und adviso ze thuon, weder
ein notwendigs zu versoumen oder zu verhalten.

Nechten²⁾ umb 10 uhren haben die von Liestal 16 man
gehn Buobendorff geschickt, inen die wacht helffen zu verschen,
do sy vonn Liestal und wir vermeint, sy von Buobendorff
haben uff ernstlich ermanen ire eigne wacht auch angestelt und
gehalten. Alß aber gedachte von Liestal dohinkomen, haben

¹⁾ Bitte.

²⁾ Nechten, necht ist soviel als hinechten, hinecht, hinacht, d. h. diese Nacht.

sy nit einen mann uff der wacht gefunden, sonder alle geschlossen, welches nit ein ringer fäler ist.

Als nun wir heittiges morgens vast alle gmeinlich die predig¹⁾ besuocht, sind wir die schützenmeister, lythenampt und mitmeistere (die ich alle in ein sonderbaaren eid genomen, alles daß, was sy hören werden und berathschlagen helffen, in höchster heimlichkeit zu halten) mit denn herren schulthessen, Krishbianus Stribe²⁾, und dem statschriber³⁾ uffs rothhaus gangen, unsere anordnungen vernner berothschlagt, wie auch wir vor der predig unsere empfer besetzt und daß völcklin in 4 rotten getheilt, einem jeden rothmeister seiner rothgesellen namen uff ein zedel behendigt, dieselben verläsen, usgesündert und allen bevolen, weß sich einn jeder verhalten soll; do keiner under allen unwillig, sonder sich bester ordnung nach, in zugg und wachten, spöchten, streiffen und im vaal der noth zuo scharmizlen bruchen zlossen ganz urbödig; uff daß rothhaus die wirt beschickt, mit inen ein ordenanz gemacht, wie sy tractieren sollen; den ist einem jeden ein zedel behendigt, fir wän man zalen werd, und deglichs einem man 2 moll, jedesmoll 6 p. verdingt; will dan einer mehr verzehren, ist im uß seinem seckel vergont, allein daß überwynnen⁴⁾ wirt ich keinem zuo-

1) Es war die Leichenrede bei der Beerdigung eines Jünglings. Rappenkrieg 32.

2) Christianus (d. h. Crispinus) Strübin war der Bruder des Pfarrers von Bubendorf, Heinrich Strübin, und wurde später Schultheiß von Liestal (Brückner, Merkwürdigkeiten, IX, 1019). Im J. 1607 erhielten die beiden Brüder vom Rathe zu Basel die Zusicherung, daß, so lange einer ihres Stammes vorhanden, der zum Predigtamte tauglich, diesem bei Besetzung der Pfarrei Byse-Bubendorf der Vorrang eingeräumt werden sollte (Brückner XV, 1755, wo irrigerweise Christianus statt Christianus steht). Vgl. was dort über das angesehene Liestaler Geschlecht der Strübin und über dessen frühere Beziehungen zur betreffenden Pfarrei gesagt wird.

3) Stadtschreiber von Liestal war Adam Hemmerlin, wie Pfarrer Strübin in seiner Abschrift des Rässischen Rappenkrieges S. 50 am Rande bemerkt. In der gedruckten Ausgabe ist der Name an der betreffenden Stelle (S. 74) in den Text aufgenommen.

4) Das Neberweinen, d. h. das übermäßige Weintrinken.

lossen. Derhalben bith ich, ir mein gn. herren wellent mich auch der nothurst noch in firfallenden sachen bey dem bevelch, so ich von e. gn. entpfangen und ernstlich nochsezen wirt, rechtmessig schirmen und handhaben.

Als wir bey einander uff dem rothhaus gesessen, do sind der pfarher von Buobendorff, sein meyer¹⁾ und die meher von Ziffen, ire geschworne und die geschwornen ab dem Ramlisberg, auch der pfarherr von Arrestorff²⁾ und der undervogt fir uns erschinen, klagswyse firgebracht, welchermoessen inen getreiwit, und daß sy libs, lebenß und irer haab und gieteren keinwegs sicher, begeren derenhalben umb gottes willen schutz und schirm von irer oberkeit; dan sy wellen im namen Gots bey der oberkeit sterben und leben, wo aber sy nit solten bey e. gn. schutz und schirm finden, so mechten sy im landt nit bliben. Wir befinden, daß der pfarherr zuo Buobendorff ganz ernstlich an der sach, seine 3 filchspyl³⁾ mit ernst zemenhalt, auch dohin vermeget, daß sy von neuwem zur oberkeit geschworen. Diewyl nun ir anzeigen withleißig, hab ich das den statschriber umb befirderung willen kurz verzeichnen lassen, daß hat e. w. hiebey zuo entpfachen.

Innen allen haben wir mit ernst zugesprochen, sy sollen als treiwe underthonen an der oberkeit bliben, zuo inen⁴⁾

¹⁾ Ueber die Gemeindebeamten der Landschaft Basel vgl. Heusler, der Bauernkrieg von 1653. S. 25f.

²⁾ Pfarrer von Arrestorff war Isaak Cellarius (Keller). Brückner, Merkw. XX, 2338.

³⁾ Bielmehr die drei zu seinem Kirchspiel gehörigen, oben genannten Gemeinden Bubendorf, Ziffen und Ramlisberg. Lupzingen und Arboldswy, welche ebenfalls zur Pfarrei Ziffen-Bubendorf gehörten, waren uneinig, indem in beiden Dörfern Etliche zu den Ungehorsamen hielten. Vgl. Rappenkrieg, Abschrift von Strübin, S. 156, vgl. mit S. 123.

⁴⁾ Da das Wort oberkeit vorausgegangen ist, hätte man hier eigentlich den Singular des Pronomens erwarten sollen. Die Anwendung ist dadurch gerechtfertigt, daß oberkeit Collectivbedeutung hat, statt „der oberkeit“ hätte ebenso gut stehn können „den oberen“. Vgl. die Sage von der Befreiung der Waldstädte S. 197, Ann. 7.

guot und bluot sezen: also hab die oberkeit firgenomen, die forsammen vor den ungehorsamen meineidigen buoben zu schirmen, guot und bluot fir sy zu sezen; dernhalben sollen sy iren gemeinden freindlich und ernstlich zusprechen, daß sy ob der bösen buoben treiwen nit erschrecken; inen auch bey iren eiden gebotten, daß sy ire wachten ordenlich bestellen: wir wellen inen von Buobendorff dije nacht 1 rotth schißen, uff 12 man, und die von Liestal 8 man, daß macht 20 man, zuoschicken, die sy anfieren und helffen sorg haben. Dem undervogt von Arestorff hab ich bey seinem eidt geboten, daß er umb mitag sein gmein versamle, inen bei den eiden gebiethe, daß sy sich sönderen und entschliessen, welchers mit der oberkeit oder mit den ungehorsamen halten welle, und soll unß der ungehorsamen namen biß umb 3 uhren geschriben bringen, daß wellen wir wissen; hiemit inen trostlich zugesprochen, auch 20 man von unß [und] den Liestleren hinacht zu schicken zugesagt.

Wyser herr, es ligt alles jeß an dem, daß man der sach recht tieh, dan der anfang ist gemacht, der schrecken in den bouren; wo man aber inen roth und dank¹⁾ lossen wirt, werden sy practicieren und hilff machen, und findet meinß erachtens 2 mitl vorhanden, daruff die verdorbnen schelmen sechen. Daß ein ist, diewyl sy sechen und wissen, daß sy wider recht die oberkeit molestiert, so werden sy underston ein unrechtmässigen gwalt²⁾ mit bösen buoben uſzutriben und denselben zuo grossem spott, miey und costen der oberkeit anzuwenden, ehrliche lith zuo schenden. Wo aber daß inen nit gelingt, so werden sich 2 oder 300 verdorbner schelmen zemenſchlachen, den uſtersten derfferen in einer nacht ein innfaal thuon, plinderen, merden und brennen, und dan zuom land uß fahren,

¹⁾ Zeit, sich zu berathen und zu bedenden. S. oben S. 123, Num. 4.

²⁾ Das Wort Gewalt ist in der älteren Sprache bald masc., bald fem. Für „einen gewalt uſtriben“ würden wir jetzt sagen „eine Macht zusammenbringen.“

dan sy keinen doch nit blichen. Dem muoß firkommen sein. Ich wil niemant nichts firscriben, aber ich vernim soviel, daß man iren im land gern abwér. Wo ir mein gn. herren 600 man hetten, darzuo man uß den forsammen landtlithen woll 200 haben mechte, denen zu vertrouwen ist, und 60 gerister rithet, daß man die 3 oberen empfer in einer stundt anfiell, so brächte man der rechten redlifierer uff 100 anderhalbs zuwegen¹⁾; damit machten ir ruouw und friden im landt, die underthonen forsam und retthen eiwer ehr, erhalten eiwer authoritöt und ansechen. Wo aber daß nit beschicht, so werden wir von den bouren gnuogsam bericht, daß ir mit keiner giette nichts erhalten werden; dan sy suochen mit schelmischen praticken e. gn. umbzuschleissen. Ich gibß zu bedencken, mein roth ist aber, die wyl es angefangen, man drücke druff, oder ir hand daß exemplar der stat Strossburg vor augen, welches bluot noch nit erkaltet, daß worlich umb der firgesetzten kargheit und leffellwerck²⁾)

¹⁾ D. h. Wenn man jetzt mit Ernst eingreift, so könnte man mit der angedeuteten Macht die anderthalbhundert Rädelshüter, welche jetzt Alles verwirren, rasch zur Ordnung bringen.

²⁾ Durch Hineincorrigieren ist die letzte Sylbe etwas unleserlich geworden, doch haben wir sie wohl richtig wiedergegeben. (Vgl. oben S. 58: fabellwerck.) Das Wort ist eher von Löffel, cochlear, als von Löffel = Lasse (Stalder II, 177) herzuleiten. Zu dem vorhergehenden Kargheit paßt ein Ausdruck, der auf ein „Löffelweise ausstheilen“ hindeutet, sehr gut. Dem kräftigen Auftreten, wie Ryss es wünscht, soll ein zauberndes, allzubedächtiges Vorgehen entgegengestellt werden. — Was für ein Ereigniß aus der Straßburger Geschichte er hier im Auge hat, vermag ich nicht zu sagen. Im J. 1592 hatten sich bei der Bischofswahl die Domherren entzweit, indem die Mehrzahl den evangelischen Markgrafen Johann Georg von Brandenburg, eine Minderzahl den katholischen Karl von Lothringen, Cardinal und Bischof von Meß, erwählten. Daraus entstand ein Krieg, an welchem sich die Stadt Straßburg zu Gunsten des ersten auch beteiligte. Durch den Waffenstillstand v. 1593 und den Vertrag von Hagenau 1604 verblieb das Bisthum dem Cardinal, die Gegenpartei wurde mit Geldentschädigungen abgefunden. — In Folge dieses Krieges erhob sich in den Jahren 1593 und 1594 ein längerer Zwist zwischen den Rathsstuben der XIII und der XV. Johann Prechter, Mitglied der letzteren, beschuldigte die XIII, den bischöflichen Krieg

willen vergossen und verblenippert worden. An mir und meiner kleinen, aber kernhaften gesellschaft soll nichts erwinden ¹⁾), wir aber begeren keinz bluots, sonder des vaterlandts ehr und ruom, auch gerechtheiten zuo erhalten.

Es wér woll mehr bericht ze thuon, aber umb geliebter kirze willen dismoltz abgebrochen, diewyl zeiger lenger nit warten kan. Siemit e. w. und uns alle dem almechtigen Gott woll bevelent. Actum in ill ut supra.

E. w. dienstwilliger burger
Andres Ryff.

[Adr.] Dem edlen, vesten, frömmen, firsichtigen und wýsen herren, herren Nolrich Schulthessen, burgermeisteren der stat Basel, meinem sonders gönstigen herren und gfatren. In
Basel. Cito.

III.

An Bürgermeister und Rath.

Dienstag, den 14. Mai, Nachts 12 Uhr.

Gestreng, edel, vest, gnedig, hoch ehrent herren. Eiwer gnaden schreiben vom 14. diß hab ich vom baniwart von Lieftal entpfangen, den inhalt verstanden. Selbigen bevelch der bösen buoben halben hab ich meim herren burgermeister 1 stundt vor entpfachung e. gn. an mich gethan schreiben schon überschickt, quoter hoffnung, es werden ir ersam wißheit daß noch vor nacht entpfangen haben, daraufz e. gn. zimlichen bericht zu vernemen haben werden.

Demnach dasselbig schreiben abgesent, ist der pfarrherr und undervogt von Arrestorff komen, relation irer gehaltnen gmeindt (so wir inen bevolen) gethon, nemlich daß sy alle,

schlecht und zu kostspielig geführt zu haben; nach längerer Untersuchung wurde er seiner Aemter entsezt, Blut scheint aber in dieser Angelegenheit keines geflossen zu sein.

¹⁾ S. oben S. 120, Ann. 2.

ir ganze gemeindt, bey einanderen gehapt, denen haben sy den von uns entpfangnen bevelch der lenge nach ernstlich fir gehalten, und inen bey den eiden gebotten, daß sich ein jeder persönlich entschliessen solle, weß er gesunnet, ob er der obri keit welle gehorsamen oder ob er bey dem gresseren hauffen ston und halten welle: daß soll ein jeder rund sich entschliessen. Man welle hiemit niemandt gezwungen haben, do mit nit jeß einer zufriden und über 3 tag sage, er habe miesen bewilligen, und dan wider abfallen wolte. Wellicher nun nit werde gehorsamen, do haben sy in bevelch, der selbigen namen biß umb 3 uhren in Liestal zuo überlifferen und vernners erwarten, waß inen fir bescheidt geben werde, im faal aber sy forsam zu sein und verblichen wellen sich entschliessen, so werde man sy beschirmen so vast menschlich und miglich seye.

Daruff haben sy ein verdanc^t gnomen, dermoissen ein rummor under einander gehapt, daß sy vermeint einander angriffen werdendt, letstlich die antwort brocht, daß der mehrer theil bey der oberkeit beston und daß ufgeseckte ungelt geben, wie sy dan albereit den wlyn schon daruff versiglen lossen; iren 13 aber sindt an der gesterigen Landtsgmein ab gewent worden, die haben kurzum bey dem, waß der mehrer theil thuon werde, beston und harren wellen. Als aber sy sonderlich durch den pfarrherren mit allem ernst ermant wor den, sy sollen nit sich selbs, wyb und kindt, sampt andere ire nochbouren in verderben richten, do haben sy wider ein abtrith genomen,¹⁾ komen und merckten wellen, haben sich erboten 1 pfennig uff die moß zu geben. Als aber daß gar vernichtet, do haben sy 3 tag anstandt begert; als sy nun daß auch usgeschlagen und gsagt, sy miesen umb 3 uhren antwort bringen, sind sy daruff verharret. Daruff hat sy der pfarrherr alle beschrieben und hiemit uff die stroß gangen,

¹⁾ Sind abgetreten, um sich zu berathen.

daruff sind sy inen nachgelauffen, und anzeigen, wo sy die obrieteit welle schißen und schirmmen, so wellen sy recht auch bewilligen; sonst weren sy nit sicher.

Uff diese relation haben wir inen gesagt, sy sollen strags heimziechen, inen dapffer zusprechen, daß sy wachtbar und mundter seyen und beständig an der obrieteit verbliben. Wir seyen dorumb do, daß wir die gehorsamen wellen mit Gotes hilff schirmen, und uff dije nacht wellen wir inen 22 man, 14 Basler und 8 Liestler, zuosenden, so mit inen wachen sollen, darzuo sollen sy glich 10 man von iren besten korsamen behy iren eiden uff die wachten verordnen, also daß do selbsten 32 man dije nacht werden wacht halten.

Nun werden wir wider 14 Basler und 8 Liestler gehn Buobendorff ordnen, diewyl die von Ziffen am sorglichsten orth und am schwächsten glegen, damit man im vaal der noth zithliche hilff erwySEN mechte, dan dieselben sich vor den Bischoffischen besorgen.

Nun falt fir, gn. herren, daß meine schißen schier wellen ungehorsam sein und vermeint, sy wellen nit hinauß, sonder sy haben zemengeschworen und wellen dernhalben behy einander verbliben, und vermeint, die Liestler sollen hinauß. Diewyl aber dije beide gmeinden nit im Liestler ampt, sonder Barspurg- und Wallenburger vogtey, so wyl umb e. gn. repetition und ansechenß willen gebihren, inen den versprochenen schirm neben der Liestlerenn hilff zuo erwySEN, hab aber freindtlich und ernstlich mit inen gereth, daß sy nach entpfangnem bericht willig dran zogen seindt. Meins erachtens aber vordert die noth, daß e. gn. ein bevelchschreiben heruffkommen liessen, daß sy mir in gebihr sollen gehorsammen, und sollen e. gn. mir vest trouwen, daß ich irenn feim wil usflegen, daß ich nit selbs erstatte derfse. Dan mir ist an der oberkeith ehr, der burgeren nutz und ahn meinem selbseignen lob mehr gelegen, dan daß ich vnde guoten

grundt und roth solte etwas finemen, daß spetlich¹⁾) sein mechte, alle geserdt vorbehalten. Es bringt aber auch ein unwillen under inen, daß herr Adelberg Meyer, Thommen Amman der giesser und Benedick Vollei,²⁾ glich wie inen gebotten, sy aber noch nit erschinen, und diewyl daß spyl angefengt, darhinder man doch gar nit soll erschrecken, so wirt die noth ervorderen, daß wir die dag in Liestal auch die thorhuot ansechen, unversechene schmach zu verhietten; domit aber lustige und willige burger nit überladen, so mangleten wir woll noch ein roth³⁾ uff 12 oder 15 man, dorunder noch 3 schlachtschwerter und daß ander quote strytharen oder starcke halbarden, dan ich die schützen nit vernners usz der stat schicken wurde, diewyl e. gn. derselbigen kein überflus jeßmol haben; doch nach deren gefallen.

Vernners hat sich zugetragen, daß Michel Röllinger genant Rolli, ein hindender von Sissach, umb 3 uhren hie under daß thor komen, wie wir achten umb spöchtens willen, der hat mit sexierworten usgebrochen: wir sollen nur dapffer komen, man habe uns zuo Sissach schon den dijch deckt, man werde uns woll zu essen geben zc. Den hab ich sampt Jacob Friburger von Ormelingen fir mich bringen lassen, sy beid, doch nocheinander, in beysein des schultheissen und meiner mitmeisteren ganz ernstlich umb alle sachen befragt, do wir dan von Jacob Friburger anders nicht bringen kenen, weder daß er auch einer vom grossen houffen sey, aber gezwungener wuß; haben im getreiwit, wo er nit anzeigen, wer die rödlicherer, item wasz uff der landsgemein gehandlet zc., so wellen wir in gehn Basel schicken. Der hat sich höchlich entschuldigt und sich in die forsame zu stellen erbotten, daruff ich ime an-

¹⁾ D. h. spöttlich.

²⁾ Wir haben hier eine nachlässige Construction, indem die drei Namen, statt im Nominativ, im Hinblick auf das folgende „glich wie inen“ im Dativ stehn sollten.

³⁾ Eine Rotte.

gemuot, wan er mir welle ahn eidstat globen und daß halten, sich der ungehorsamen nichts mehr anzunemen und bey e. gn. zu halten, so well ich inne gon lossen; daß hat er mit grossem dank erstatet. Den krummen Michel Rolli von Sissach, wellicher ein arger vogel sein soll, uff die 7 oder 8 widerrieff gethon, und gar erschrocken hinder der sach ist, also daß im die schenkel zitren, tružig und nichts sagen wellen, den haben wir gefendlich inzogen biß uff e. gn. bescheidt.

Zwischen diſen gescheften kompt des millers knecht albie und zeigt ahn, er habe bey Brattellen zwien bouren von Zeglingen ob Liestal antroffen, die habe er gefrogt, wo ſy herkommen; die haben angeigt, ſy komen ab dem Schwarzwaldt und wolten gern mit im gehn Liestal zoben zehren, so vernemen ſy, daß etliche Basler do ligen; nun haben ſy nit guoten luſt, ſy wellen recht gehn Frenkendorf, doſelbst ein ſuppen essen.

Daruff haben wir ein kurzen rothſchlag gefaſt, 8 Basler und 4 Liestler in ill hinaufgeschickt und ſy noch im wirzhaus funden und herynbringen lossen, strags einen nach dem anderen ernſtlich exameniert: do heift der ein Tennie Bartlome der ſchmidt mit dem einen aug von Zeglingen, der ander Jacob Thommen von Zeglingen. Den blinden ſchmidt haben wir erſtlich uſs beſte nach aller nothurft uff alle punkten beſrogt, wo er geweſen, waß ſy gethon, wer ſy abgefertiget ic., aber er gibt ſchlechten, doch wancelmietigen beſcheidt, unbehärlich, und zeigt der ſchulthes ahn, er ſey der allerergsten buober einer under dem ganzen houffen, hat aber nichts klepffen¹⁾ wellen, alß ich ime iren meineid usgeſtrichen und dargegegengehapt²⁾ den eidt, fo ſy der obrikeit gethon und nit halten, welcher doch in ſich halte, daß ſy keine

¹⁾ Klepſen in übertragener Bedeutung = aus der Schule schwäzen, ausklepſen = ausschwäzen. Stalder.

²⁾ Dem entgegengehalten.

versammlungen oder rottierungen halten sollen onne vorwissen der obrikeit; zuodem sey inen erst kürzlich bei 100 fl verboten, kein landsgmeind zu halten, darwider freßlen sy, derhalben soll er anzeigen, wer und wie man inen uff dije landsgmeinden geboten. Daruf sagt er, er wisse nit wer, aber beh 10 schillingen hab man inen bottēn; wir haben in auch uszogen und ersuocht, aber nichts finden kenen; behart uff dem bescheidet, - sy seyen gestern ab der landsgmeind gehn Arrestorff übernacht und heit zuom Rotten Haus¹⁾ und nit weither gangen, dasselbig guot besichtigt, der meinung, daß zuo entlehnēn. Daruf haben wir in durch ein andere thyren ins hinderhauß fieren lassen, daß sy nit mehr zemenkommen, und den anderen auch firgenummen; als er sein gesellen verloren, ist er gar zam gewesen und etwas meh klepft, doch sovil mich dunct, etwas unschuldiger dan der ander. Der bekent rund, die ziven geschworne von Beglingen, Bernhart Widmer und Hans Thomen, seins vaters bruoder, haben also an die landsgmein gebotted: wellicher nit erschinne, den werde man in summa gar verjagen und niderschlachen. Daruff hab ich inne in eidspflicht genommen, daß er uß Liestal onne erloubnuß nit welle wichen, den schmid aber gefendlich ingezogen, uff e. gn. bevelch wartende.

In aller handlung²⁾ kompt der gewesen miller von Riedenschwyl³⁾, jeß zuo Wallenburg wonhaft, und bringt diß geschlossen schriben⁴⁾, wie e. gn. abzuleßen. Dem haben wir

¹⁾ Das Rothe Haus, im Mittelalter ein Beginenhaus, seit der Reformation in Privatbesitz, zwischen Augst und Basel gelegen, bei der jetzigen Säline Schweizerhall.

²⁾ Vgl. S. 64, Ann. 1.

³⁾ Reigoldswyl.

⁴⁾ Das Schreiben, datiert Wallenburg, 14. Mai 1594, ist gerichtet von Hans Sigrist und Franz Tschudin von Niederdorf, Rutschin Mehger ab Urr (Arrhof, unweit vom Schlosse Wildenstein, zwischen Bubendorf und Wallenburg), Pflegern des Amtes Wallenburg, an Pantaleon Singeisen, Schultheissen zu Liestal, und Andreas Ryss. Die genannten Pfleger erklären, mit

durch Chriſchpianuſ ſtribe diſe mindliche antwort geben loſſen, wir Basler ſeyen gesterigs dags onne ir deren von Liestal wiſſen ſtilſchwigent ankommen, waſ aber unſer bevelch inhalte, daß megen ſy noch nit wiſſen, haben aber von mir Ryffen ſovil verſtanden, daß unſer gnedig herren bericht wordeſen, daß iren gehorsamen underthonen ernſtlich getreiwet, dernhalben ſy entlich entſchloſſen, ire gehorsamen underthonen zuo ſchirmiſſen biß uff vergieſſung ires bluots, dorumb ſeyen wir uſgezogen und hie vernners beſcheidts unſerer herren zuo erwartet. Daſ aber wir jemadem zuo überfallen geſinnet, daß haben ſy noch nit vernomen, aber zu bedenken haben ſy woll, diewyl nun lang die oberkeit getraſt worden, fo werde dieſelbige der moleneineſt zuom endt diſer ſachen trachten welleſen. Er und der herr ſchulthes haben mich gebäten umb erklärung, aber von mir kein entliche reſolution bringen mögen; allein habe ich willen geben, uſ ſtengt biß übermorn donnerſtag zu mitag uff quote antwort meiner gn. herren und oberen bevelch uſzuhalten; bringen ſy dan gehorſamme antwort, mit heil; wonit, mieste ich dan den bevelch, fo mir hiezwischen überschickt werde, mit allem meinem vermegeñ erſtaten. Daruff iſt er illent und wolzumuo hingefcheiden und geſagt, er verhoffe quoten beſcheid zu bringen. Daruff begēr ich gnedigen bevelch, weſ ich mich in dem einen oder anderen weg zu verhalten habe.

Diewyl des vogts von Homburg¹⁾ undervögten einer dunden, ſeche mich fir rothſam ahn, daß e. gn. allen vögtē bevelch zukomen liessen, mich ſo dag, ſo nacht, aller nothwen-

Bedauern vernommen zu haben, daß ſie von den Burgern der Stadt Basel, die gestern zu Liestal angekommen, überfallen werden ſollen. Wenn bei den Mahnungen zum Besuſe der Landsgemeinde in Siffach Drohworte laut ge worden, ſo ſei dies ganz gegen ihren Willen geſchehen; man möge daher nichts gegen ſie unternehmen, ſie hofften mit Hilfe und Rath ihrer Herrn Ober vögte der Obrigkeiſt bald ſolchen Beſcheid zu ſchicken, daß Ruhe und Friede wiederhergeſtellt werden könnten. (Staatsarch., Band L 169. Nr 2.)

¹⁾ Vogt zu Homburg war Theodor Brandt.

digen firsfallenden gescheften zu verstendigen, daruf ich inen nothwendige awissò thuon kente. Daß und alles anders gib ich e. gn. zuo erwegen, und uff alle nothurst satter bescheidts und antwort erwartendt, hiemit uns alle in den schutz des allerhöchsten woll bevellet. Actum Liestal den 14. may anno 1594 umb mitternacht. In ill.

E. g. underthäniger burger
Andres Ryff.

[Adr.] Denn gestrengen, edlen, frommen, veslen, firsichtigen und wÿsen herren Uolrich Schulthes, burgermeister, und einem ehrsamem rath der stat Basel, meinen gnedigen gebiettenden herren und oberen, in

Basel.

IV.

An Bürgermeister Ulrich Schultheß.

Mittwoch, den 15. Mai.

Edler, frommer, vester, insonders großgönstiger herr burgermeister. E. w. soll ich umb erhaltung gesunder ordnung willen nit bergen, das uff mittentag die von Arrestorff 2 wackere muschgeten- unnd einen hackenschiken von den iren, so heitigs tags die wacht halten, zuo mir abgefertigt und vermelden lassen, daß vor 2 stunden zuvor ire meitlin von Arrestorff irer gwonheit nach in welden affterschleg und alt holz ufgeläsen, zuo denen seyen auch gestossen deren von Hersperg und ab dem Rushoff meitlen, auch zuo holzen. Die seyen uff einander erzirnt und mit worten ahn einander komen, gemelte von Hersperg und Rushoff usgebrochen: was haben eiwore vetter angefangen, sy werden woll erfahren, wie diße nacht unsere vetter mit inen umbgon werden. Als nun die meitlin von Arrestorff heimkommen, haben sy das anzeigt, daruff haben sy einander ermant und wider gestriger gemeindt erinert, ob sy beständig ahn einander bliben wellent oder nit, domit man

sich wisse zu halten. Daruff haben sy einhelig beschlossen, die-wyl sy sechen, daß die oberkeit mit ernst zuo inen sezen¹⁾, so wellen sy guot und bluot bey einander lossen und ahn der ober-keit halten. Daruff haben sy ermelte feine wackere 3 schißen zuo mir abgesent, mir anzuzeigen, daß sy kein forcht mehr haben, widerstandt ze thuon; allein sehen sy mit krount und lot nit gefast, bithen dernhalben inen das mitzetheilen uff gebihrende nothurst; hab ich herren Chrißpiano Stribi bevolen, inen allein zur nothurst provision ze geben, dan solches nit abzuschlachen. Diewyl aber niemant weist, was noch uß dem spyl werden mag, so sollen solche ding bey der handt sein, dan solten die Liestler iren entpfangnen vorroth hinaußgeben, so weren dan sy verkirzt, zuodem erscheint²⁾ sich under unsern schißen auch mangel. Bith dernhalben, e. w. wellent morn firsehung thuon, daß mir ein vorroth zukomme, den will ich nit vermuotwillen lossen, sonder uß die noth sparen, im faal er nit gebrought, wider heimbringen.

Sonst hab ich meine krieglith vor dem imbiß alle uß das rothhaus genomen, inen iren gesterigen fäler mit bedouren angezeigt, sy irer Baslerischen freiheitten, und wie es ein ge-stalt mit disem krieg habe, worum der angefangen, was ur-sachen wir do sehen, was ir burgereidt sy binde, fir wen sy kriegen, nemlich fir ire selbseigne gerechtkeiten, was ich inen in firgehaltnem eidt angezeigt, was auch sy mir und ich der oberkeit geschworen, und was dis alleß uß im trag ic., noch lenge erinert. Diewyl aber ich gesterigs tags ein unwillen gespirt, so kenne ich nit underlossen, von allen ein entlichen entschluß zu vernemen. Diewyl wir alle burger und ich nie-mant über seinen willen zwingen solle, auch nit guot befindet, daß jemant zuo kriegen zwungen werde, so entschließ ich mich am ersten, daß ich uß meiner gn. herren bevelch werde warten,

1) Vgl. oben S. 127, Ann. 4.

2) S. oben S. 47, Ann. 2.

umb unserer Baslerischen loblichen gerechtikeiten willen guot und bluot welle dransezzen, daß die erhalten und wo möglich vermehret werden. Ich well auch keinen in sorgliche gforen schicken, auch keinen nit heissen, daß ich nit selb erstatten helffen welle, in summa, ich welle bey inen sterben und gnässen. Daruff beger ich aber auch von einem jeden zu wissen, weß ich mich in firfallender noth zu versechen habe. Dernhalben soll es einem jeden freyston: ob ich gleichwoll mein guotte spöcht habe, daß noch gar kein gfor vorhanden, so welle sich doch gebryren, uff schimpff und ernst acht zu haben, und wo etwas usfruor sich erzeigen wolte, manliche gegenwehr zu thuon; deshalb sol ein jeder, der heim beger und neben mir nit alle firfallende gegenwehr in schimpff und ernst manlich ze thuon sich befindet, der soll onne einniche nochred, onne verschmölerung seiner ehren uff ein orth treten, die well ich erlossen und andere an ir stat erworderen, daruff welle ich den rodel verläsen lassen¹⁾). Als nun daß beschehen, hat sich ein jeder verantwort und der unwissenheit entschuldigt, auch alle guotwillig sich anerbotten, bey mir zu bliben, alles daß verrichten, was die noth erwordert.

Daß ampt Waldenburg ist heit bey einander; was sy guots bringen werden, wirt die zith mitbringen, ich hoff aber alles guots. Siemit uns alle in schirm Gottes woll bevolen. Actum Liestal in ill. Den 15. may anno 1594.

E. w. dienstwilliger gfater

Andreas Ryff.

[Adr.] Dem edlen, besten, firsichtigen, ehrsamen und wijsen herren Nolrich Schulthes, burgermeistern der stat Basel, meinem gnedigen, gönftigen herren und gfatren in

Basel.

¹⁾ Ausführlich findet sich diese Rede Rappenkr. S. 42 ff.

V.

An Bürgermeister und Rath.

Mittwoch, den 15. Mai.

Gnedig, gebietendt, hoch ehrent, lieb herren und oberen.
 E. gn. soll ich nit verhalten, daß heit friey am tag unsere
 necht abgesertigte zwo rothen von Arestorff und Buobendorff
 woll wider alh̄er ankomen, von keiner unruouw niȝit gespirt,
 sonder diȝe nacht alles still gewesen.

Als aber ich firȝ Ober Thor mit dem lytenampt und
 wachtmeister¹⁾ gangen, doselbsten unserer lythen erwartet, do
 komen iren vier e. gn. underthonen, erstlich Hanȝ M̄eder der
 undervogt von Dietkhen, und Galle Weber, sein filchpfleger,
 sodan Michel Volz geschworne sampt einem filchmeyer von
 Teningen, und zeigen mir ahn: demnoch verschinen²⁾ mendags
 ein landsgmeind zu Sissach gehalten worden und do abge-
 mehrt, wellicher der oberkeit im neuwen ungelt welle gehorsam
 sein, der solle ustonn, do sey er undervogt neben ander we-
 nigen auch usgestanden und sich bey vorgender bewilligung
 forsam zu stellen begert. Ob nun glichwoll vorhin seine ge-
 meind- und amptsangehörige alle willig erzeigt, so hab doch
 gedochte landsgmeind sy wegen vyl treiwens wider abge-
 schreckt.

Nun hab er seine amptsangehörige wider bey einander
 khept³⁾ und uff gesterigen tag ernstlich ermant, die haben all
 sich in der oberkeit schuȝ, schirm und forsamme ergeben, biȝ
 an 6 oder 7. Diewyl nun ich mich zuo erinneren, daß ver-
 schinen wuchen ime undervogt und Volzen fir e. gn. zuo
 bietten erkant, wie er auch bekent und deswegen uff der stroȝ,
 er aber anzeigen, wie auch seine mithaften, daß er bevelch von
 seinen amptsangehörigen entpfangen und sy gmeinlich zuo mir
 abgesertiget, mir iren forsamen entschluȝ anzumelden, so ha-

¹⁾ Lorenz Schad. Rappenfr. 22.²⁾ S. oben S. 51, Ann. 1. ³⁾ Gehabt.

ben sy nit umbgon sollen, sonder daß hiemit wissent machen wellen. Denen hab ich nach lenge vermeldet, was trug, ungehorsamme, miey, arbeit und costen sy bisanhero irer treiwen nathyrlichen oberkeit erwissen, welches sy bisanhero mehr den zlang mit großer getult (zwar nit umb irentwillen, sonder uß vetterlicher erbärm'dt, umb der unschuldigen willen) gelitten und tragen haben, auch inen allen die grosse rebellion zuom anderen moll verzigen, und daß drittemoll seyen sy wider abgesallen, also daß man inen sirohin weder treuw noch glauben mehr zu halten zutrouwen kenne.

Der ursachen haben ire gn. nunmehr über gehapte ge-thust sich entschlossen, anfendlich's mich und meine rotten schiken abzufertigen, ire gehorsammen underthonen vor den meyneidigen böswichtien, so inen uff lyb und guot wider recht abgesagt und treiwt haben, zu schirmmen biß uff vergießung des bluots und zwischent der wyl ein nochdendens zu haben, wie man dermoleneinist ein gewiß und schlynniges endt diser unchristenlichen rebellion machen kenne, dessen bevelch ich von meinen gn. herren noch erwartte.

Allß aber sy heftig gebetten, daß velcklin begerte gehorsam ze sein, so derßen sy nit forcht halben, do hab ich hieruff dem undervogt erloubt, er soll sampt den kilchmeyeren und geschwornen heimtheren, sy versamlen und ernstlich ermanen und befrogen, ob sy wellen standhaft sein, so werde man sy wie andere schiken und schirmen. Des soll er mir wider satte antwort bringen, diser Bolz aber soll mit dem schriben hineinkören¹⁾ und was die oberkeit mit ime zu reden, anhören; wan dan er undervogt weither beschrieben werde, soll er sich forsamllich stellen, sy haben guot gnedig herren.

Mein einfeltiger roth were, wan sich die empter noch einander würden ergeben, wie ich hoff, daß e. gn. alle gebihrende nothurst und depetierte herren verordnetten, daß glich druff

¹⁾ Hineinkehren, sich nach der Stadt begeben.

onne hindersichselchen man alleempter schwören ließe, sonst
wirts nit guot thuon.

Der blind schmyd, so ich im thurn hab, der hat nech-
ten, alß man inn im thurn gelegt, gsagt, wir miesen von
ime nit erwahren, wer die landtsgmeind angfiert und wer
den handl tribe, und wan wirß schon, salve reverenzie,
geschneht hetten, er well im ehe den grind abschlachen lassen.
Dis alles hab ich e. gn. zuo besserer nochrichtung underhä-
nig berichten sollen, hiemit e. gn. und uns alle Gott trewlich
bevolen. Actum Liestal in ill, den 15. may anno 94.

E. g. underhäniger burger
Andres Ryff.

[Adr.] Denn gestrengen, edlen, frommen, vesten, firsich-
tigen und wÿsen herren, herren Uolrich Schulthessen, burger-
meister, und einem ehrsamen roth der stat Basel, meinen hoch
ehrenden, gebietenden herren inn

Basel.

VI.

An die Herren Dreizehn.

Donnerstag, den 16. Mai.

Laus Deo semper. Anno 1594, adj 16. may in Liestal.

Gnedig, hoch ehrent herren. E. gn. bevelchschriben, vom 15.
dis dattiert, hab ich gesterigs obents entpfangen, den Jacob
Thomen, so ich in gelibt khalten, erstlich mit allem mundt-
lichem ernst exameniert, der ungevor wie andere anzeigen, daß
jeß umb kirze willen nit noth zu vermelden; hab in uff ein
glibnuß, daß er welle forsam sein, abgefertiget, und diewyl
mir wegen höherem bevelch, so mir von e. gn. uferlegt, nit
miglich gewesen, die zwen gefangne selbs zuo examenieren, so
hab ich schriftliche articol gestelt, den statschriber und 3 un-
serer burgeren zuo in abgefertigt, die haben vorhin gehört,
waß ich schon mit in beiden gereth hab, die hand sy scharpff
mit worten befrogt. Ir bekantnuß háben ir hiebey zu vernemen.

Den hanß Sigrist belangent, haben unser 4 ingeheim die sach berathschlagt, wie es anzugriffen, und spöcht gemacht, ob er anheimisch oder nit; do hat sich durch unser contschafter befunden, daß er spoot uß Wallenburg heimgangen. Haben umb 11 uhlen in der nacht 23 man hie usgellossen, der meinung, daß sy runden und die wachten besuochen sollen, zuo Buobendorff von der wacht noch 10 man darzuo verordnet, die mein lythenampt und Chrißpianuß Stribe gefiert, beh Wildenstein über den berg und also gehn Riderdorff, daß hauß umbringt, darinkomen, aber inne nit funden, wie auch der Tschopp nit anheimisch, wie Baschen Neubach¹⁾ e. gn. umb firze willen mindtlich berichten wirt.

Daß aber ich e. gn. uff bevelch dißes zuo rechter rothszith²⁾ nit überschickt, ist volgende ursach.

Allß nun unsere lith den Sigristen nit funden, aber 1 bouren von Lamppenberg vor seim hauß schloßent funden, den haben sy gfangen mitgenomen, am heimziechen einen zuo Lamppenberg uß dem beth genomen und auch mitbrocht, do seind des Sigristen gsindlin gloffen, die bouren uffgemant, sind von Wallenburg, Ober- und Riderdorff über die 50 inen nochgehlet und vermeint, die gfangnen wider zu haben. Allß aber sy schon zu nooch beh der Buobendorffer wacht gwesen, haben sy uff dem berg stilgehaltten und allein 2 man herabgeschickt, zuo erfahren, wie die sach beschaffen. Do man aber gesedchen, daß sich die bouren gemehret, haben sy von Buobendorff sturm geschlagen und den miller heryn gehn Liestal geschickt, daß man inen hilff thuon solle. Allß er dem schulthessen morgenß umb 4 uhlen ernstlich angelyttet und umb hilff gerieft, bin ich zuo allem glick schon ufgwesen und geschrieben, flux den drumenschlacher ufgewegt und im henibdt

¹⁾ Baschen (Sebastian) Neubach, der Stadtknecht von Basel, der nach Liestal abgesandt worden, hatte diesen Streifzug mitgemacht. Rappenk. 52.

²⁾ So, daß es in der Rathssitzung noch vorgelegt werden konnte.

lossen uff der gassen lernen schlachen, also daß unser gesindlin geschwind bey einander, die burger desglichen in der ristung. Die hab ich alßbald uff Buobendorff zuo gefiert, do ich kein unwillingen gesetzen, also daß wir in geschwinde 170 man doußen in einer ordnung gehapt. Uff solches hab ich dem schulthessen bevollen, zur statt sorg zu haben, auch die 3 schiz thuon lossen, domit ire bouren¹⁾ zur stat komen, uff daß sy und wir entsatzung haben megen. Daß volck ist alles uß der stat geloffen, also daß man sy koum 40 stark dinnen behalten megen.

Alß wir nun im louff gehn Buobendorff komen, sind ire 2 usgesannte dogestanden und mit mir zuo barlementieren begert. Alßbaldt hab ich meine bevelchslith zuo mir genomen, a part gezogen, ir begeren angehört; die haben sich beklagt, man überfalle sy und wissnen nit, wie sy daß verston sollen, derhalben mechten sy hören, wie manß mit inen gemeint.

Alß sy usgetreten, haben wir uns herothen, daß guot were, daß ich inen zuspräch, was die meinung sey; domit aber dije heid inen die sach nit läz²⁾ firgeben, so were guot, daß die ganz versamlung herabkäm, domit sy gemeinlich vernemen mechten, wie aller handel beschaffen; also den einen bey uns behalten, den anderen neben drey der unserien zuo incn hinuff geschickt, frid und gleidt zugesagt und sy herab erwordert.

Alß aber sy nit trouwen wellen, haben sy ungevor uff 12 man herabgesant, die haben wir a part in ein ring fir unsere schizzen hérgefiert, hab ich mich zuom cleger gemacht und begert zu wissen, was sy, alß meiner gn. herren underthonen verursache, alle mit gewehrter handt uffzubrechen, wider uns und die unserien onne fuog und ursach zuo ziechen, des sollen sy mich berichten, dan ich kenn nit wissen, wie ich daß verston

¹⁾ Die Stadt Liestal hatte „eine Art von Regierungsrechten über das aus den Dörfern Laufen, Seltisberg, Trenkendorf, Füllinsdorf und Gibenach bestehende Amt Liestal.“ Heusler, Bauernkrieg 32.

²⁾ Unrichtig.

soll: sy machen ein landtsgleiff, sturm und ufruohr im landt, daß inen aber bald zuo irem verderben gerothen mechte. Mich bedour gar hoch, daß sie sich nit besser bedenken, ich well also iren bescheid anhören.

Daruff haben sy demietig geantwort, sy machen kein ufruor, sonder man hab gesteren uff mein hievor gegebne antwort uff ir schreiben landsgmeindt gehalten, do inen der obervogt 2 dag frid und gleidt zugesagt, sy¹⁾ zuo entschliessen. Jeß hab man sy in der nacht überfallen, do sy nit wissen, ob sy sicher oder nit, derhalben seyen sy ufgebrochen und sich verwaren wellen.

Hieruff hab ich inen wider so freindt- und ernstlich zugesprochen, alß mir Gott verlichen, und gsagt, daß man sy überfallen, daß sollen sy nit röden; dan an im selbs bewyse, sy in Niderdorff all geschlossen, aber keinem menschen kein hoor angeriert worden; allein hab man Hansen Sigristen gesuocht und haben wellen, und begeren mein gn. herren sonst niemandem, ursach, diewyl an der Sissacher landsgemeint abgerothen, wo die gehorsamen underthonen nit erschinen, so welle man sy blinderen und verjagen, der ursachen bey irer oberkeit umb hilff, schuz unnd schirm anrieffen miesen, so seyen unser gnedig herren bedocht (wie billich) ire gehorsamen underthonen zuo schirmmen, haben dernthalben mich sampt meinen kriegslithen abgefertiget, daß welle auch ich mit der hilff Gottes erstatten, so lang mein lyb²⁾ wären wirt. Daß aber man den Sigristen begert, seye allein dije ursach: diewyl die personen, so den Buobendorfferen abgesagt und treiwt, anzeigen, man habt inen bevolen, dasselbig aber niemant gestendig sein well, so verhoffe man, diewyl er Sigrist jederzith die reed an den gemeinen thon, er wurde den rechten grundt wissen anzugezen; lybs oder läbenß habe er sich nit zu besorgen.

¹⁾ Sy steht hier in der Bedeutung des Reflexivs sich, wenn es nicht bloßer Schreibfehler ist.

²⁾ Lyb (leib) hier in der alterthümlichen Bedeutung von Leben.

Dernhalben sollen sy wissen, das die oberkeit ein groß bedouren hab, daß sy an inen selbs so undoursam seyen, krieg, mieh und costen anwenden, daß aber inen letstlich am mesten¹⁾ schaden werde; ich well sy dernhalben umb der ehre Gottes und der oberkeit, auch ires eignen nužes willen ermant haben, sy sollen heimziechen, die wehr niderlegen, ire arbeit versechen und sich alles guots zuo irer treiwen oberkeit versechen; wir seyen nit willenß, den einen oder anderen theil zu verderben, sonder die unsseren vor unbillichem gwalt zu schirmen. Wo sy zufriden, werden sy von uns nit angetast werden, wo aber sy hand anlegen wurden, so kenne ich inen nit verhalten, daß gewaltige gegenwehr schon bereit, das leyder vyl witwen und weissen am hettelstaab gerothen und uns allen wurde leid werden. Und diewyl ich schon botschaft empfangen, daß sy daß Varspurger und Homburger ampt schon ufgemant (wie uns dan angezeigt), so sollen sy dieselben in ill wider heimmanen und sy dijer meiner grundtlichen und wohasten reed ernstlich berichten, oder wo sy solten ein landts- gleiff wither anheben, kente ich eidts halben nit underlossen, die verordnete gegenwehr zuo erworderen, daß aber unsseren gnedigen herren und mir von herzen leid were.

Daruff haben sy gsagt, wellen heim und dem allem nachsezzen; glich daruff haben wir 6 man von Buobendorff ohne gewehr usgeschickt, je zwey und zwey inß Vahrspurger ampt, die sollen erstlich Sissach und dan alle durchziechende derffer berichten, wo auch sy ein gleiff bouren antreffen, abmanen und anzeigen, es sey heit ein lernen gemacht, niemand wel wissen, wer schuld trage, es sey wider still. Sy sollen nichts anfachen, sich auch nit besorgen.

Bernners hab ich mit den befelchslithen bedocht, wie wir uns halten wellen, daß den Buobendorferen kein truz oder schaden begegne. Obwoll vermeint worden, wir sollen all do

¹⁾ Am mesten (d. h. mehrsten) = am meisten.

ligen bliben, ob jemants komen werde, etlich vermeint, man solle 1 roth¹⁾), 24 stark, dolosſen, ist bey mir nit rothſam befunden, ſonder, wo die Wallenburger geſtilt (wie ich acht ja), ſo haben die anderen kein ursach an Buobendorff, wo aber wir do ligen ſolten, wurden wir den krieg genþlich dohin wþſen und ziechen; dan wo daß oß, do ſamlen ſich die adler. Ein jeder kriegſman ſuocht ſein feind, wo er ist; wan aber kein beſazung do, und ſchon jemants kompt, ſollen ſy quote wort geben und ſy zuo denen wþſen, die ſy ſuochen; wan ſchon ein ſchwaal fir Liestal 800 stark kämen, wurden wir unß nit ſeer ferchten, dort aber weren wir zuo schwach.

Domit aber die Buobendorffer auch zufriden, haben wir ſy uff ein orth geſiert, daffen bericht und manliche hilff zu leisten verſprochen, auch uff zweyen bergen heimliche gemerck zu geben angericht, und mein volk heringfiert.

Waß nun vernners erwolgen wirt²⁾) die zith mitbringen; waß menschlich und miglich ſein wirt, foll an mir und den zu mir verordnetten nichts erwinden.³⁾

Aber wir ſind zuo schwach, dan alle necht miesen wir unſer macht in 3 theil zerteilen; item die knecht und bevelchſlith werden abgemiedet und ußgemerglet mit strengen zÿgen und wachten, daß wirß nit erharren mögen; bederftien woll noch 30 oder 40 man uff wenigſt, oder ſy werden zleſt nit mehr uß der stat wellen wachen; foll man dan die angeſehnen rotten brechen, ſo ſind ſy gar zu schwach.

Wo nun einem gwalt ſolte widerſtanden werden miesen, daß ich mit allerhandt pratiken underſton will abzuhinderen, ſo wurden wir inß feldt vyl zuo schwach und derhalben die gehörsamen ſtecken zloſſen getrungen, verſich mich derhalben,

¹⁾ Eine Notte.

²⁾ Vgl. S. 39, Ann. 2.

³⁾ S. oben S. 120, Ann. 2, und S. 130, Ann. 1.

e. gn. werden ein yllfahnen uslegen¹⁾), domit nichts versoumpt werde.

Als ich heit die 3 schiz und landtsmanung thuon lassen,
sind die bouren woll komen und gefrogt, was es sey, aber
gebatten, man welle sy bey irem armmietli bliben lassen, das-
selbig zu verwaaren, das nit unbillich; derhalben uff sy nit
zu sechen ist.

Ich befind mangel an zuntstricken, krouth und loth, do
ist kein verzug zu machen; wo ich das nit hab, will ich das
volck nit uff den fleischband fierer. Die Liestler haben das
ire den landtlithen usteilt; wo e. gn. das wellen sparen, so
sparen das volck und gelt, ist mehr dran glegen, oder lond
alles zu grundt gon.

In diser stundt ist mir ein brieff vom undervogt von
Dietkhen komen, das si gesteren ire 3 kilchhernen²⁾ oder ampts-
angehörige haben bey einander kan³⁾, die haben beschlossen,
ahn der oberkeit bestendig zu halten, begeren umb Gottes wil-
len verzichtung, denen hab ich guote antwort geben und zur
bestendikeit ermaant.

Gnedig herren, mit dem Sigrist hab ich ein ander mitl
angestelt, so ich fir besser achte. Strags von Buobendorf uß
hab ich den pfarherren sampt einem vertrouwten, dem Sigrist
ganß geheimen man usgesant, mit ime reed zu halten: ich
welle ime meine eigne handtschrift under meinem secreth⁴⁾ ge-
ben, das ich ime sicher gleidt, treiw und glauben geben und
halten welle; er soll mir ein orth uff $\frac{1}{2}$ stundt inß freye

¹⁾ Eine Eilfahne auslegen, bildlich.

²⁾ D. h. Kilchhörinen, Kirchgemeinden, nämlich Diegten, Eptingen und
Tenniken. S. Brückner, Merkwürdigkeiten XIX, 2272.

³⁾ Gehabt.

⁴⁾ Secretseigel, eigenl. Geheimsiegel, hier überhaupt soviel als Siegel
Ueber das Secretseigel der Stadt Basel, welches das ältere grözere Stadtsiege
nach und nach im Gebrauche verdrängt hat, s. Ochs III, 219 ff. Heuslei
Verfassungsgesch. 507.

feldt bestimen, do welle ich allein mit meinem trabanten¹⁾ zuo im komen, mich nach lenge mit im ersprochen; wo wir megen einß werden, welle ich im ahn lyb, ehr und guot friden und rethung beh der oberkeit schaffen, wo wir dan nit einß, solle er wider uss sein freyen fuoß onne gvor gellossen werden; verhoff, wo er sich stelt, mit ime sovyl zu reden, daß ein nuß daruß erfolgen.²⁾ Allein bith ich e. gn., wo ich befinden medt, was nußlichß zu verichten und ich ime wasz zusagt, man welle mich nit stecken lassen, doch alles uss ratification e. gnaden. Be-rothen eiwere sachen kurß und suochen daß endt, oder daß letzt ist ehrger, dan daß erst. In ill. Gott bevollen.

E. gn. underthäniger burger

Andres Ryff.

Schicken mir 1 buoch guot bappir, dan hie keinz.

[Ahr.] Ahn mein gn. herren die dreyzechen.

VII.

An Bürgermeister Ulrich Schultheß.

Donnerstag, den 16. Mai.

Wyser herr burgermeister, meiner gn. herren schreiben sampt dem bulffer und pleiw vom Lihelman hab ich entpfangen. Die 12 schizzen uss beide hyser zu senden³⁾ wirt ich dije nacht instellen und nit umb geringer ursach willen. Dan ich bin jeß in allem handel des gleits halben mit Sigristen, do sein gemeind gar darwider, daß er sich dohinlossen solle, mit mir zu barlementieren. Nun hat der pfarrherr von Buobendorf so-

¹⁾ Ryss Trabant oder Schreiber, wie er im liber legationum Bl. 17 b heißt, war sein Sohnermann Daniel Burchardt (der jüngste Sohn Christoph Burchardts, des Stammvaters der bald sehr zahlreichen Burchardtischen Familie). Rappenfr. 23, 82.

²⁾ Es ist hier „wirt“, „mag“ oder etwas Ähnliches zu ergänzen.

³⁾ Der Rath sandte außer einer Verstärkung der Besatzung von Liestal noch 12 Schützen, welche in die beiden Schlösser Farnsburg und Wallenburg gelegt werden sollten. Rappenfr. 75. S. auch Brief IX.

vil an im vermeegen, daß er uff mein versprechen mit ime fir den obervogt¹⁾ ins schloß gangen, doselbsten auch versprochen, morn zwischent 7 und 9 uhren oberhalb Buobendorff zuo mir zuo erschinen, do muoß ich diſe nacht niſit ansachen, ſonder ganz ſtill zu fein.²⁾

Die geſangnen zuo überliſſeren bin ich willenß, allein vyle der geſcheften halben iſt es jeß nit möglich, ſonder biß morn die 2 neiwen auch examenieren und wo vonöthen mitzuschicken; dan wo ich die jezunder ſolt wegſchicken, wurde ich die quote handlung gar verderben. Ich hoff e. gn. niſit zu verſoumen, darzuo verliche Gott ſein gnad. Amen. Actum den 16. may anno 94.

E. w. dienſtwilliger gfater
Andreas Ryſſ.

[Adr.] Dem edlen, frommen, veſten, firſichtigen, erſa-
men und wiſen herren, hern Uolrich Schultheffen, burger-
meiſtern der stat Basel, meinem gönſtigen hern und gfatren in
Basel.

VIII.

An die Herren Dreizehn.³⁾

Donnerstag, den 16. Mai, Abends 9 Uhr.

Laus Deo ſemper. Anno 1594, adj 16. may in Liestal.

Gnedig herren, jeß umb 9 uhren kommt 1 ſchreiben von Vahrſpurg, daß ein uſlouſſ in der vogtey ſehe, begert⁴⁾ dern-
halben, daß man ime volk ſchick, daß im daß ſchloß verwaren
helffe. Obgleichwoll unſere burger eben jeß ankommen, ſo iſt
doch unmiglich diſe nacht volk ohne gſor durch die wachten
zu bringen. Den inſchluß von Varspurg ſchick ich hiebei e. gn. zuo.

¹⁾ Obervogt von Wallenburg war Hieronymus Wir.

²⁾ Ryſſ fällt in der Eile des Schreibens aus der Construction.

³⁾ Dieses Schreiben und das vorhergehende ſchickte Ryſſ wohl miteinander ab.

⁴⁾ Nämlich der Obervogt, Conrad Gotthart.

Glichwaalß kompt ein schriben von Homburg, daß uff die hinnechte nacht uff 200 man gehn Ztigen und Tirnnen gelegt werden, zuodem so halten sy in allen derfferen starcke wacht; ein schriben vom vogt ahn e. gn. haben ir hiebey zuo entpfachen. Wir derffen die augen uffzuthuon, derhalben wellent ein ussechen uff uns haben. Ich will dem volck ernstlich zusprechen; was es beschiessen¹⁾ mag, wirt Gott wissen, wir aber sindt unverzagt. Allein Litzelman hat hackenbulffer brocht, aber grob bulffer zuom geschiz ist nichts verhanden, derhalben uns in der noth ein schlechter trost; sy zeigen ahn, habens oft begert, aber nichts erlangen megen; im krieg ist nit brichlich vergebne schiz ze thuon, derhalben nit noth zu warnen. In ill, uns alle Gott bevolen. Wer schier guot, daß morn 1 fenlin knecht hieherkäme, uff daß man den nochtrück und gegenwehr hette; sonst zu besorgen, wo sy gwalt anwenden, uns unmiglich die derffer zuo entschitten. Nemen meine vorigen schriben wider fir die handt.

E. g. underthäniger burger

Andres Ryff.

[Adr.] Den gestrengen, edlen, vesten, frommen, firsichtigen und wysen herren, hern Uolrich Schulthes burgermeister, sampt den herren dryzehen, meinen gnedigen herren der stat Basel.

IX.

An Bürgermeister und Rath.

Freitag, den 17. Mai.

Laus Deo semper. Anno 1594, adj 17. may, in Liestal.

Gnedig herren, gesterigs obents hab ich e. gn. bevelchschriben wegen der 12 schizen und der gefangnen halben entpfangen. Die abgesantten burger findet alle gesterigs obens

¹⁾ Früchten, nützen.

umb 7 uhrn woll ankommen; daß aber wir die 12 schißen onne gevör durch die wachten bringen megen, wer onne lermmen nit miglich gewesen, hab aber sy jetzunder, die 6 uff Barnspurg abgefertiget. Die anderen 6 nimß ich umb 7 uhren mit mir gehn Buobendorff, aldohin ich gesterigs tags dem Hanß Sigristen durch ein kreftig offen geleit stundt und molstath ernamset, verhoffent, es werde der obervogt auch komen, dem wyl ich sy andt handt geben, wonit, fertige ich sy von mir ab.

Lizelman bringt kein bulffer, wirt auch wenig beschissen, wan man ime 1 hamfle¹⁾ gibt heruzzufieren; schick man ein man mit einer kräzen²⁾, 1 thonen heruff.

Die 4 gefangne überschick ich hiemit e. gn.; den krumen und blinden hab ich weithers nit exameniert, auch die zith nit haben megen. Diſe mitnacht ist der undervogt von Sissach heringlossen worden, begerent mit mir zu reden; [bericht] do anderst nichts dan sein gemeindt hab inne abgefertiget, mit mir sprooch zu halten, ob es nit miglich, daß ir mein gn. herren inen verzigen und 1 pfening uſt moos nămen, und mich zu bitten, daß man sy doch nit überfallen welle. Den hab ich uſt 1 stundt lang bey mir uſgehalten, einztheilß daß er nit glich wider hinauß und die spächt vermelden kenne, anderstheilß darumb: wir haben umb mitnacht, nit onne ursach, die wacht von Buobendorff abgevordert, donit die im abziehen nit verkundtschaft werde. Dem hab ich bescheidt geben: daß ich gwalt habe 1 pfennig zu nemen zu bewilligen, daß hab ich nit, besorg auch woll, so sy schon fir unſer gn. herren kheren wurden, sy werden do nichts mit inen merckten wellen, sonder gehorsame oder ungehorsame wellen wissen, dennoch sich aller gebihr wissen zu verhalten. Daß sy eines überwahlß sich besorgen, mechte bald volgen, aber uſt diſe nacht welle ich inne versicheren, daß es nit beschechen werde; sy sollen iren selbs

¹⁾ Eine Handvoll.

²⁾ Kräze ist ein geslochener Tragkorb.

schonen, die oberkeit sey nit bedocht ir eigenthuomb zu ver-
dörben, aber ungehorsamen kinderen gebihre ein ruothen. Alß
nun unsere lith herinen gwesen, hab in abgefertiget, hat ver-
heissen, heit am tag wider gemeine zu halten und willticht guo-
ten bescheit bringen. Diser undervogt zeigt mir ahn, der krum
hinket Rolli von Sissach sey ein loser, ehrvergesner man, hab
uff 16 widerrief thon, und ein rödlifierer; was er lybs hal-
ben nit vermeg, daß nem er mit anstiffsten fir, sey wollha-
bent; er hat ein böß gewissen, dan wie ich in exameniert,
hat er gezitert, daß er schier nit ston kenen, hat auch gereth,
wir gangen mit im umb, wie die Juden mit Christo, er mieß
liden, er hette woll geschen; ob ¹⁾ er lanib ²⁾ worden, er hets
nit lang gelitten.

Die zwēn von Lamppenberg, Fridlin Schaffner und Hans
Tschudh, sind dorumb inzogen, daß sy denen von Buobendorff
die absagserkantnuß gebrocht, sind unmuoß halben ³⁾ nit exam-
meniert; dunct mich, in diser wichtigen sach sollte man beson-
dere examenaatherren verordnen und nit bey gemeiner gwon-
heit verblichen, die ein ordenliche specification und lybel bey
inen hetten, uff daß die glocken zemengericht, auch tag und
nacht ire eigne gescheft hindaansezzen, dem zuo unvelbarer
stundt mit ernst abwarten thäten, wie ich auch thuon muoß,
dan es steht jeß an dem, eiwere land zuo erhalten oder in
unwiderbringlich verderben zu richten. Ich bith umb verzi-
chung, will nichts firgeschnitten haben. Diese nacht ist gottlob
still gwesen, wellen aber heit nit ermanglen, allerley spöcht
zu machen.

Eiwere gn. mögen ufs beldest nach Caspar Thyrkauff dem
mezger schicken, der ist gestern hie in Liestal mit eines mez-

¹⁾ Ehe. Im Baseldeutschen sagt man für ehe: eb, was auch die mundartliche Form für ob ist. Daher kommt es, daß dann bisweilen, wie hier, ob für ehe gebraucht wird.

²⁾ Lahm.

³⁾ Wegen Mangels an Muße, an Zeit.

gers knecht ennet Rihns¹⁾ gewesen, uß dem Geiw²⁾ komen, die sollen anzeigen haben, daß sy von einem vogg im Geiw gehört, man soll nur die bouren überfallen, sy wellen bald mit etlich thūsent manen verhanden sein. Verba sunt³⁾: heb⁴⁾ aber sorg.

Wolff Seiffer der kirchner bericht mich, daß er erloubnuß hab, biß zinstag wider abzuziechen wegen der Nörlinger mēß; so dem also, sollt er dunden bliben sein, dan 1 man durch alle wachten zu bringen gevörlich. Beger bericht.

Etlich knecht begern ire 12 §. an gelt, so sagen die wirt, sy wellen lieber allen zessen geben oder keinem. Umb bericht. In ill. Gott bevollen.

E. g. underthäniger burger
Andres Ryff.

[Ađr.] Den gestrengen, edlen, vesten, fromen, firnemen und wyßen herren, hern Wolrich Schulthes, burgermeister, sampt einem ersamen roth der stat Basel, meinen gn. herren und oberen in

Basel.

X.

An Bürgermeister und Rath.

Freitag, den 17. Mai.

Laus Deo semper. Anno 1594, adj 17. may, in Liestal.

Gnedig herren, uff dijen tag ist eiwer ganze landtschaft der 3 empferen wie auch Liestal in der ristung gewesen und am treffen gestanden, bischoff oder bader zu werden. Heit umb 8 uhren bin ich im namen Gotes zu pferdt gesessen, 1 roth meiner kriegslithen, 15 man und Chriſchpianuß Stribi

¹⁾ Mit einem Meßgernsknechte aus dem Lande jenseit des Rheines.

²⁾ S. oben S. 124, Anm. 5.

³⁾ D. h. unser Lösungswort muß sein.

⁴⁾ Habe. Heb aber sorg ist so viel als: Nimm dich doch in Acht.

mitgenomen, uff Buobendorff zuogereist, verhofft den Hansen Sigrist uff der bestimpten waldstat anzutreffen; er aber hat meinem starcken gleidt nit volkommen trouwen wellen, herabgeschickt, er und seine leistendt wellent nit inß thaal, wo aber ich hinuff gehn Wildenstein welle, so werde ich in finden, dohin ich recht im namen Gots gezogen; obglichewoll die sach bedenklich gewesen, hat mich doch mein herz alß guots versichert. Alß wir nun hinuffkommen, haben wir niemant gesechen, er ist im wald mit der ganzen gemein Wallenburger gebieths in der ristung und ordnung gehalten, mir ein brieff zugeschickt: ich hab ime ein starck gleit geben, beger aber nochmolen zu wissen, ob daß volkommenlich gehalten werden wirt.

Daruff ich daß gleidt noch mehr bestädiget, also ist er anstat 30 manen, so mein gleit ime zulost, wol uff 3 oder 400 starck gerister meneren erschinen; den bin ich, alß sy uß dem wald gezogen, entgegengerithen, auch zu wissen begert, ob es fridlich soll gebarlementiert werden, daß alß guot sich erfunden.

Daruff hab ich vor der ganzen gemeint ein starcke withleiffige red gethon und alle umbstendt erzelt, inen die gmieter zuo erweichen, daruff begert, so er nun daß barlament mit mir welle andt handt nemen, so sol er 3 vertrouwte manen nemen, daß well ich auch thuon und a part unß ersprochen, daß über 1 stundt lang gewert, nochmolen der ganzen gemein beiderſiz¹⁾ herzuogeriefft; waß ich auch in einer halben stundt mit inen gereth, daß werden unsere burger sagen kenen, jeß zu lang wurde weren. Daruff hat er sein entschuldigung vor dem volck gethon, wir abtreten und sy sich mit einander berothen.

In aller handlung komen uß allen wincklen vhl gerister bouren dohēr, also daß beide emppter Wallenburg und Hom-

¹⁾ Beiderseits.

burg ganz bei einem man biß uff 15 jährige knaben mit kriegswehren zemenkommen.

Die Barßurger komen auch, 6 oder 7 derffer findet kommen, den anderen ist es zuo spoot verkindt, also daß sy tags halben nit komen kenen. Do haben die Wallenburger begert, sy haben ir antwort schon verfaßt, ich solle die anderen 2 empter auch in ein ring fierer, inen anzeigen alles daß ich inen anzeigt habe, daß ich dan mit Gotes hilff gethon. Sollche sach hat geweit biß umb 8 uhren gegen obent, also daß ich daß volck zuo erlaben und zuo gewinnen mein pratick ersechen, in fleischen uff 20 moß wyn von Buobendorff lassen holen, inen usgetheilt, aber nichts beschissen megen¹⁾, sonder verursacht flux 2 soum uff eim karren und alles brot, so im dorff gewesen, uff 14 groß kerb voll, lassen heruffbringen, dan niemant gessen gehapt, daß usteilt, daß hat inen gar woll gefallen, also daß diewyl die 2 empter ir antwort auch gefast.

Daruff alles volck in ein ring versamlet, haben die Barßurger erstlich ir antwort geben: diewyl nit mehr dan ungevor 6 derffer vorhanden, so kenen sy kein antwort geben, aber morn friey wider zemengon und mir morn guote antwort bringen.

Homburg und Waldenburg sind einhelig erklärt, einveren gn. forsame zu leisten, die particuliarithöt²⁾ kan jeß in ill nit geschrieben werden; den 4 gesangnen hab ich freiheit miesen versprechen.

Bin also 12 stundt zuo roß gesessen unabgestanden under disen bewehrten ufrierischen bouren, und gotlob ein krestigen guoten friden gemacht, wie ich vernner e. gn. berichten wirt, also kein tropfen bluot in der grimmen sach vergossen worden, die wehr dije nacht nidergelegt. Dem herren sey lob.

Hansen Sigrist hab ich mit gehn Liestal gebrocht, ist mein gast, daß hab ich e. gn. in ill zur freidt anfinden sollen.

¹⁾ Hat lange nicht ausgereicht.

²⁾ Der ausführliche Bericht über die ganze Verhandlung.

Als wir nun lang usgebliben und daß ganz landt bewehrt uff Wildenstein zu zogen, hat es ein greiwlich geschrey geben, und niemant wissen megen, waß daruß werden will; als aber ich bald geschen, daß es also gon werde, hab ichbotschaft gehn Liestal gethon, daß sy nit erschrecken, diewyl daß volck zemenlouff. Do aber wir nit heim wellen, haben sy doch nit gar trouwen kenen, sich in Liestal in ordnung gestelt, und als wir gegen der nacht den friden beschlossen, hat vor freiden jederman abgeschossen, daß hat man wegen der höche with hören mögen, also daß es in Liestal einschrecken und lernen geben.

Brieftrageren hab ich ein par hosen verheissen, daß loß man im werden. Mein bottentroth verhoff ich auch zuo entpfachen. In ill. Got bevolen.

E. w. williger gfater
Andres Ryff.

[Adr.] Denn gestrengen, edlen, vesten, froniunen, firnemen, ehrsamen und wijsen herren, hern Uolrich Schulthes burgermeisteren und roth der stat Basel, meinen gn. herren in Basel.

Dem bottent 1 par hosen.

XI.

An Bürgermeister und Rath.

Samstag, den 18. Mai.

Laus Deo semper. Anno 1594, adj 18. may in Liestal.

Gnedig herren, hinnacht entpfieeng ich beyligent schriben und supplication vom hern obervogt von Barnspurg entpfangen¹⁾,

¹⁾ Die Geschworenen der Gemeinden des Farnsburger Amtes, Sissach, Gelsterkinden, Ormalingen, Zieglingen, Rothenfluh, Bünzgen, Ittingen und Böckten, denen sich laut eines Beizettels auch Wenslingen und Öttingen anschließen, bezeugen in einem Schreiben vom 17. Mai an Bürgermeister und Rath im Namen ihrer Gemeinden ihre Reue über ihren Ungehorsam und bitten die

daz übersende ich e. gn., eich darüber woll zuo resolvieren wissen, weiz aber woll, wan eß zuo mir stiende, waß die antwort wér; versich mich aber, werden mir uff mein ernstlichs anhalten heit antwort geben, ehe der anstandt usgeht, waß e. gn. meinung¹⁾), erwarte ich. In ill, unz alle dem lieben Gott woll bevellet.

E. g. underthäniger burger
Andres Ryß.

[Adr.] Denn gestrengen, edlen, vesten, frommen, ehrfamen und wyzen herren, herren Uolrich Schulthes burgermeister und rath der stat Basel, meinen gn. herren inn
Basel.

XII.

An die Herren Dreizehn.

Samstag, den 18. Mai.

Laus Deo semper. Anno 1594, adj 17.²⁾ may in Liestal.

Gnedig herren, heit friey hab ich die 3 obervögt meiner gesterigen tractation bericht, sich darnach zu richten wissen.

Gezündt schreibt mir der vogt von Barnspurg, daz ers entpfangen, und schickt mir hiebeilgenden bericht; den hab ich auch schriftlich wider gegenbericht thon, waß ich vermein, daz nechtig gleiss bedyte und gewesen sey, auch in ermant, diewyl ich an keinem orth vernemen kenne, daz seine amptsangehörigen uff heit irem gesterigen versprechen nach bey einander seyen, sy durch vertrouwte warnuen zu lassen: wo sy mir nit

Obrigkeit, sich dem früheren Vorschlage der Unteramtleute (S. 20) gemäß mit einem Umgeld von 16 Schilling vom Baum und dem Fleischumgeld von den Mezgern zu begnügen, d. h. zu dem früheren Umgeld, dem sog. bösen Pfennig, einen weiteren Pfennig von der Maaf zu verlangen (vgl. S. 152), während der Rath noch einen Rappen, d. h. zwei Pfennig verlangte.

¹⁾ Vgl. S. 39, Ann. 2 und S. 147, Ann. 2.

²⁾ Das Datum ist verschrieben für 18., wie der ganze Zusammenhang zeigt. Ich habe daher den Brief, der im Bande an unrechter Stelle sich befindet, am gehörigen Orte eingereicht.

solten antwort bringen, werde man über gebihr nit mehr us-
warten, sondern mit inen auch daß endt suochen. Muß also
uff bewilligten anstandt den heitigen tag verschinen lassen,
beger aber firdenlichen bericht, wes e. gn. bedocht, wo sy kein
antwort brächten, verners firzunemen; mein roth aber ist,
daß man uff die sach trucke, diewyl der schrecken in den bou-
ren und ir macht zertrönt, der handel noch warm, sonst wur-
den sy sobald die anderen auch wendig machen. Ich befind,
daß die obervögt zimlich bluud¹⁾) mit inen umbgond. Hiemit
in den schirm Gottes unz alle woll bevolen.

E. gn. underthäniger burger
Andres Ryff.

[Adr.] Denn gestrengen, edlen, vesten, frommen, fir-
sichtigen, ersammen und wÿsen herren, herren Wolrich Schult-
hessen burgermeister und mein herren den dryzehen der stat
Basel, meinen gn. herren inn

Basel.

XIII.

An Bürgermeister und Rath.

Sonntag, den 19. Mai (Pfingsten).

Laus Deo semper. Anno 1594, adj 19. may in Liestal.

Hoch ehrent gn. herren, uff e. gn. gesterig bevelchschriben
habe ich dije ganze nacht uff deren verlangen nit soln er manglen,
die partickularithöt meines parlaments und daruff gmachten
friden der zwey empteren Homburg und Waldenburg in specie
schriftlich zu verfassen, daß habent e. gn. hiemit gnediglich zuo
entpfachen und mich deren gefallen nach firderlich berichten. Die-
wyl aber ich noch nit am endt und kein anders mehr hab,
auch in allen firfallenden sachen dessen nit woll manglen mag,
so gelangt an e. gn. mein underthänig und ernstliche bith, daß

¹⁾ Bluud scheint eine seltene Form für blöd = schüchtern, furchtsam.

Vgl. Schmid unter blöd, Grimm II, 138 unter blöde, 113 unter bleug.

in ill abcoppieren zlossen, daß original mir firderlich wider zukomen zlossen¹⁾). Obwoll im gesterigen schriben auch vermeldet, man habß morgens auch erwordert, so ist doch darien übersechen, dan ich daß nienen finde; ob es aber schon erwordert worden were, hette ich nit 1 stundt ehe blaß und zith gehapt daß zu versfertigen. Dan ich noch bisanher dag und nacht in einer handt die haldenbarden und alle anordnung gethon, in der anderen hand die schribfederen gehalten, dessen ich quote zignuß haben wirt. Dernhalben nit zuo vermeinen, daß allein die schriben an e. gn. ergangen, sonder ein both und botſhaft der anderen nit entwichen mag, daß ich bisher noch alleß mit meinem lyb selbs liquitiert habe und meine fachen nit gern in alle hend losse.

Der Barßpurger landtgmein ist aber erlengert²⁾ biß morn.

Der vogt von Wallenburg schickt mir zur stundt beiligt schreiben und supplication, mit anzeigen, ich solß nit öfnen, sonder illenz an e. gn. senden. Diewyl aber die supplication an mich tituliert, so hab ichs ußbrochen und woll ersechen, daß es noch vor dem barlement gesponen und jeß ein nullithöt sein wirt; habß doch nit verhalten sollen.³⁾

Unserer burgeren etlich, so ich nach Hansen Sigristen usgesent, haben mir gestern, wie Hans Sigrist von hinen wellen abreisen, schier mit iren ungeweschnen myleren mein

¹⁾ In dem mehrerwähnten Bande L 169, Nr. 2 befindet sich diese Copie, an welcher mehrere Schreiber zu gleicher Zeit gearbeitet haben. Sie füllt nicht weniger als 30 Folios Seiten. ²⁾ Abermals hinausgeschoben. Vgl. Rappenkr. 107.

³⁾ Die Supplication findet sich in dem Bande nicht, sondern nur das Schreiben des Vogtes von Wallenburg, Hieronymus Wir, an Bürgermeister und Rath (vom 19. Mai 1594). Aus demselben ersehen wir, daß die Supplication in Folge einer Mittwochs den 15. Mai abgehaltenen Landsgemeinde des Wallenburger Amtes abgefaßt wurde, deren Absendung aber auf die Ankunft des Pfarrers Strübin hin, welcher die Einladung Ryss zur persönlichen Zusammenkunft mit Sigrist überbrachte, unterblieb. Die Supplication enthielt dieselben Anerbietungen wie die des Harnsburger Amtes. Rappenkr. 50. In seinem Schreiben klagt der Obergvogt, daß jetzt, nachdem die Männer gehorsam geworden, die Weiber nicht aufhörten zu schänden und zu schmähen.

ganze sach verdörbt, den Sigristen wider gleidt gar rouch anzogen, ime grob zugereth; do ichs ervaren, strags dem obervogt uff Waldenburg zugeschrieben, der solle mit Sigristen reden, daß es bei gemachtem friden solle verbliben, ich well diejenigen stroffen, wie ich auch bei den eiden allen knechten verbotten, weder wort noch werck sich domit vernemen lassen.

Eben jeß kompt Sigrist und verantwort sich gegen mir, den loß ich bei mir zimisß essen. Nuß hiemit zuo Gotes gnaden woll bevellett.

E. g. underthäniger burger
Andres Ryff.

[Adr.] Den gestrengen, edlen, vesten, frommen, firnenen, ersamen und wyßen herren, herren Uolrich Schulthes burgermeister und einem ehrsamen roth der stat Basel, meinen gn. herren und oberen in

Basel.

XIV.

An Bürgermeister und Rath.

Montag, den 20. Mai.

Laus Deo semper. Anno 1594, adj 20. may in Liestal.

Gnedig herren, uff heitigen morgen umb 8 uhren ist daß ganz Basipurger ampt zuo Sissach bey einander gewesen, zuo denen bin ich mit 36 manen meiner kriegslithen, umb mehrer authorität willen, gezogen, den Hanß Sigristen gesteren auch dohin bescheiden. Alß nun sy alle zemenkommen, haben wir ein ring gemacht, do hab ich meine alten wort vast durchuß gleich, je, was mich vernuers guot dunct darzuogethon, was mir Gott verlichen hat, also daß inen keine hoor gespalten worden, den bitteren ernst erzeigt und doch darneben ganz freindtlich ermaant und erinnert der treiwen oberkeit und doch iren selbs zu verschonen, wo nit, so hab ich inen zu erkennen geben, daß ich von e. gn. bevelch entpfangen, die bösen

buoben zur [stat?] ze bringen, uff daß sy der moleneinnist abgestroft werden, wo aber ein oder die andere gmeindt sy die losen bluotdurstigen vögel wurden wellen schirmmen, so verkinde ich allen denselbigen den friden ab, mit vyl mehr worten.

Daruff hat Hanß Sigrist auch ein ernstliche ermanung nnd bith gethon, wie vormolen auch beschechen, im und inen mit einander zu helffen.

Daz̄ hat lang gwert, ehe sy antwort geben, ufs wenigest 5 oder 6 stundt, haben sich auch nit vereinbaren kenden, sonder in zwen hyffen abgetheilt und under inen erkent, daß der kleiner houffen dem grösseren soll nachvolgen.

Also hab ich die, so sich in forjamie ergeben, in mein schreibtaffeln verzeichnet und ir antwort entpfangen, inen nach gebihr dankt, schutz, schirm, fryd und gleit, und daß alles, so in diser sach sich verloffen, inen soll verzigen sein, usgenomen der oberkeit ehr und maleſitzachen¹⁾.

Demnach bin ich under den anderen houffen, so nit volgen wellen, geritten, iren entschluß und antwort, auch ire dörffer ufszuschriben begert. Do haben sy mit der sprach nit ißen²⁾ wellen, einander noch einmoll besfragt und letstlich anzeigen, sintemol es daß mehr worden, daß manß anemen solle, so kenen sy nit wither, weder sy miezen woll nochen; derhalben entschliessen sy sich auch, daß sy es anemen wellen, doch bithen sy, daß inen daß geleistet, wie ich inen versprochen, nemlich daß einem jeden alle die sachen, so biß uff heitigen tag in disem handel sich verloffen, inen allen soll verzigen sein, und daß ire gefangne onne entgeltnuß sollen ledig werden; daß hab ich inen versprochen. Wo es e. gn. gefiel, het ich sy morn mit urföchten usgeloſſen.

¹⁾ Neben der Ausdehnung, welche der Satz bekommen, hat Ryß das denselben regierende Verbum „versprochen“ vergessen unterzubringen.

²⁾ Heraus.

Sy haben gleich wie die anderen begert, daß man daß hievor verfallen ungelt welle fallen lassen; daß hab ich uff der oberkeit waal mit meinem freindtlichen firschriben gestelt.

Also daß uff heitigen tag von den gnaden Gottes eiwere land wider in friden, r[eu]iouwen und forsamme findet; do bith ich umb Gottes willen, meinen gn. herren den räthen, auch burgeren ahndytung ze thuon, daß man sy die underthonen über die verloßne sachen weder schenden noch schmächen, sonder freindtliche wort geb und darneben die fällenden ¹⁾ stroffe. Dan solt es wider ein ufruohr geben, brächte man sy vone blutvergießen nit bald mehr dohin, daß sy volgten.

Die schützengoothen hab ich inen auch versprochen wie von alters her.

Ich hab uff den drey schlösseren schon mit schreiben versehen, wie auch in Liestall, daß man umb 7 uhren, ist bey unß 8 uhren ²⁾, freid schiessen wirt, wie es billich ist. Was e. gn. gefallen will in deren hauptstat firzunemen, stot zuo e. gnaden.

Wiewoll dije landsgmein sich rouch ansechen lassen und nit einhängig abgon wellen, ist sy doch mit dem gebät (do mehliglich uff die kneiw gefallen) beschlossen worden, hoff der halben allen bestandt. Got sey lob, ehr und dank gesagt.

Nun ists an dem, daß man sy schwören loß unverzogenlich, wie ich daß inen allen angeigt hab dije wuchen beschehen werde.

Firs ander haben e. gn. rotschlag zu fassen, wen daß volk abzudanken; wil nichts firschneiden, aber, wo e. gn. die repetition und autorithöt erhalten wellen, sieht mich fir guot ahn, daß man die, so nit bliben kenen, heimloß, die anderen behalte, biß sy geschworen, daß bald beschechen kan, und man dan im namen Gots abziehe.

¹⁾ Die fehlenden, die, welche sich hiegegen verfehlen.

²⁾ Bekanntlich giengen bis zu Ende des 18. Jahrhunderts die Uhren in der Stadt Basel um eine Stunde vor.

Dessen haben e. gn. mich zu berichten. — Wo eß e. gn. fir
quot wolt ansechen,¹⁾ uff mornderigen tag in allen kirchen Gott
dem almechtigen mit sonderem ernst dank sagen liesse. Hie-
mit unß alle dem lieben Got, der dis werck gnediglich gere-
giert, woll beveslent.

E. g. underthäniger burger
Andres Ryff.

[Aldr.] Den gestrengen, edlen, frommen, vesten, firsich-
tigen, ehrſamen und wyſen herren, hern Uolrich Schulthes,
burgermeister, und einem ersamen roth der stat Basel, meinen
gn. herren, in

Basel.

XV.

An Bürgermeister und Rath.

Donnerstag, den 23. Mai.

Gnedig herren, diſen obent bin ich mit meinem kriegs-
volk, der mehrertheil burger in Liestal und iren vinß ange-
hörigen derfferen, allein die jo von freyem willen mitgezogen,
mit 320 manen woll gerift, uff Freckendorffer feldt unſeren
gn. herren²⁾ entgegenzogen, doselbſten ein ſchlachtordnung ge-
macht und sy gebirendermoſſen entpfangen; ſindt zwischent 5
und 6 uhren woll ingerithen. Iren gn. hab ich mein gehaltne
partikularithöt und capitulation, uff verschinen mendags ge-
haltner landtſgmündt zuo Siffach tractiert, inen durch un-
ſeren herren ſtaſchriber abläſen loſſen, und ob ich die furt nach
Basel ſenden ſolle, rathſ geplägt. Iſt ſonſt etwas ſcherpffer
dan die vorige. Uff daß vermeinen mein herren die gesanten

¹⁾ Hier iſt ein Satz zu ergänzen des Sinnes: ſo wäre es meine Mei-
nung, daß man.

²⁾ Den Geſandten, welche kamen, die neuen Eide abzunehmen. Es
waren drei Mitglieder des Rathſ und der Stadtschreiber Rudolf Herzog.
Rappenkr. 134.

gmeinlich, ich soll uff mornderigen tag daß mit mir nemen,
in firfallender noth bericht daruß ze nemen.

Firß ander beger ich von e. gn. bericht, wan und wie ich
meinem volck abdancken und heimfieren solle; vermein[en] mein
gn. hern die gesanten rothsam sein, daß wir uff kinstigen
mendag mit einandern im namen Gotes abzugen.

Firß drithe, ob e. gn. lyden megen, daß etliche burger
von Liestal unß irenß gefallenß in Basel beleiten, dan one
erloubnuß losse ich daß nit zuo; daß hab ich e. gn. zuo mehrer
nachrichtung anmelden sollen, und gnediger satter antwort
und bevelch hieriber erwartende. Morn friey wilß Gott ver-
rithen wir uff Waldenburg zuo. Ist noch allenthalben quoter
fryd. In ill, unß alle Gott woll bewolen. Datum Liestal
den 23. may anno 1594.

E. g. underthäniger burger
Andreas Ryff.

[Adr.] Den gestrengen, edlen, frommen, veslen, firsichtigen,
ersamen und wysen herren, herren Nolrich Schulthessen, burger-
meister, sampt einem ersamen roth der stat Basel, meinen
gn. herren und oberen, in

Basell.